



# Inhalt

Der tollpatschige Eisläufer	8
Das Känguru	10
Bogumil, der Zauberer	12
Feuer!	15
Der Bücherkater	18
Fünf kleine Katzen	20
Das Kegelgebirge	23
Das Tretflugzeug	26
Der Mistkäfer und die Grillenkönigin	28
Die Violinschlüsselflöte	31
Raumschiff Entenpreis	34
Der Mäusejaguar	36
Der Schatz der Schildkröte	39
Zirkus Katzurovsky	42
Der falsche Weg	45
Das Teekannenauto	48
Meeresfrüchte	50
Das tollkühne Schweinchen	53
Engelhards Baumhaus	56
Die Riesenerdbeere	58
Absturz in der Wüste	61
Das Unterwasserauto	64
Ein Kater auf Stelzen	66
Das sonderbare Chamäleon	69
Großvater Bär	72
Ein Schiff namens Nirgendwo	74
Balthasars Gewitterturmhaus	77
Der Traumvogel	80



Fridolin, der faule Kater **82**  
Das Kürbisflugzeug **85**  
Der Kaktusvogel **88**  
Das Abendessen **91**  
Die Baumvilla **94**  
Hermann, das Meerschwein **96**  
Die Trompetenblume **99**  
Der Schatz der Krake **102**  
Das verrückte Krokodil **104**  
Ein seltsamer Gast **107**  
Ibrahim, der fliegende Hund **110**  
Die Riesenschildkröte **112**  
Herr Uhu erzählt Gruselgeschichten **115**  
Das Grandhotel **118**  
Wettflug der Luftschiffe **120**  
Gute Nachbarn **123**  
Die Riesenschnecke **126**  
Die Leopardenaus **128**  
Die sechs Katzenprinzen **131**  
Ida, die Giraffe **134**  
Die Heimkehrerin **136**  
Die Bärenprinzessin **139**  
Ein Elefant im Gebirge **142**  
Das mechanische Känguru **144**  
Kater Kasimir **146**  
H & R Luftreisen **149**  
Der Inselkater **152**  
Florasmus, der Ameisenbär **154**  
Hektor, das Faultier **157**  
Der fliegende Fisch **160**  
Drei seltsame Gefährten **162**



Das Tal der Kürbisse	165
Der große Maler	168
Das Traublumenhaus	170
Der schwebende Tiger	173
Das Kürbisboot	176
Yarro, das Gürteltier	178
Der angeberische Tiger	181
Das Haus des Dachses	184
Dr. Rabe	186
Der Mäusebaum	189
Der Kohlenhändler	192
Das Apfelluftschiff Nr. 3	194
Der berühmte Detektiv	197
Der kauzige Uhrmacher	200
Neun Mäuse haben sich versteckt!	202
Die laute Nachbarin	205
Die Rettung	208
Das abergläubische Wildschwein	210
Der Wüstensegler	213
Der Siebenschläfer	216
Herbststürme	218
Das Bett auf dem Eis	220
Der Bär und die Krähe	222
Der Bücherturm	225
Heiße Kastanien	228
Der Puddingdrache	230
Der Einbrecher	233
Die Übersiedlung	236
Der Weihnachtsbaum	238



# Der tollpatschige Eisläufer

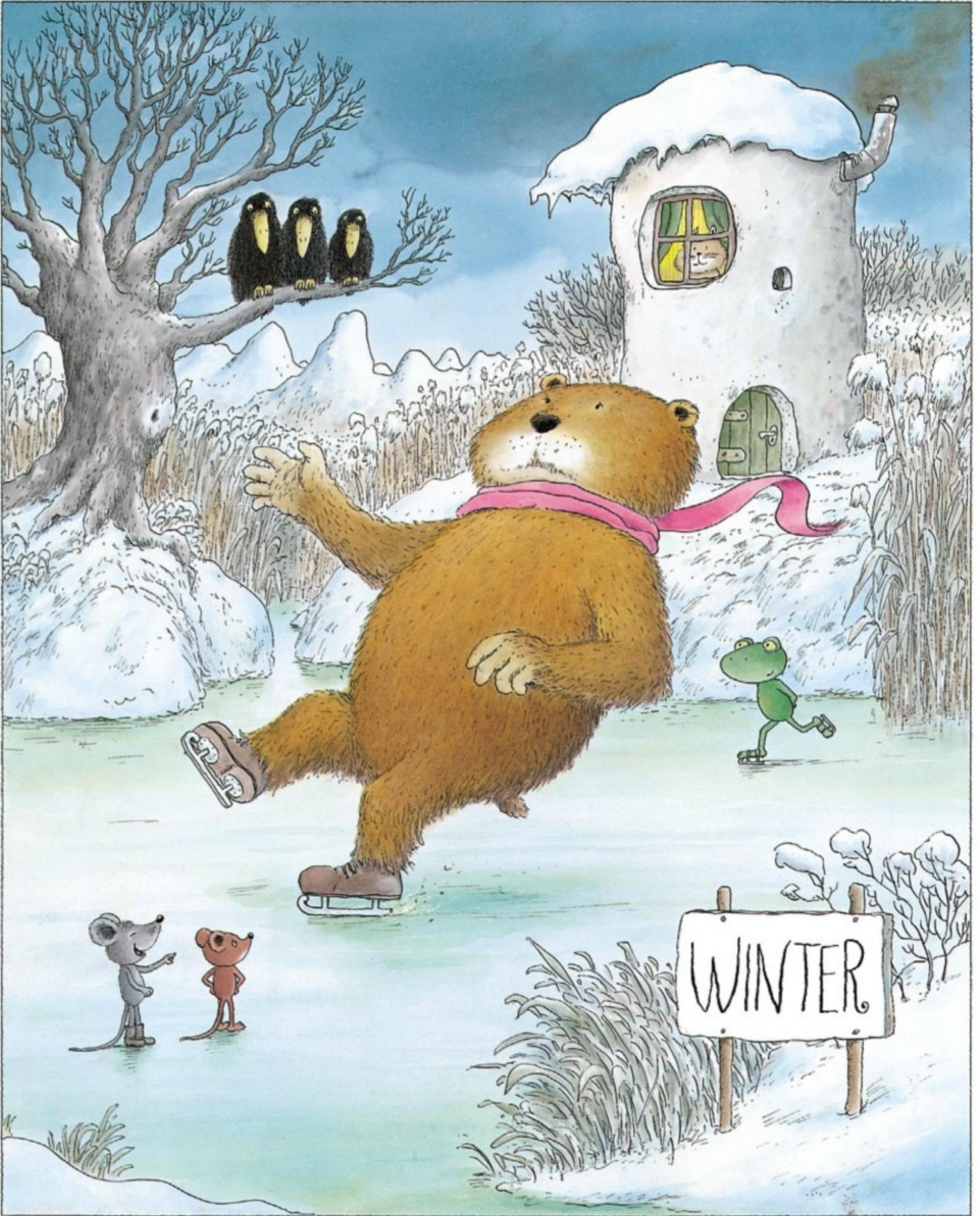


Das Land ist zugeschneit und auf dem Teich glänzt eine dicke, spiegelblanke Eisschicht.

Welcher Schelm hat August, dem Bären, zu Weihnachten ausgerechnet Schlittschuhe geschenkt? August, diesem Tollpatsch, der schon beim Gehen auf ebener Erde andauernd stolpert?

Die beiden Mäuse Tim und Tom sind das gewesen! Und nun warten sie auf dem Teich auf das Erscheinen des Bären. Das wird ein Spaß! Und da kommt er auch schon, der dicke August-Bär! Er zieht die Schlittschuhe an und stürmt aufs Eis hinaus, dass sein rosaroter Schal flattert. Gar nicht schlecht, dieser Schwung, mit dem er beginnt, alle Achtung! Aber jetzt! Jetzt! Seht ihr, jetzt bekommt er das Übergewicht! Plumps! Der Bär fällt auf den Rücken, dass das Eis kracht. Die zwei Mäuse lachen, bis sie keine Luft mehr bekommen.

Aber wenn ihr glaubt, dass August, der Bär, nach diesem schweren Sturz das Eislaufen aufgibt, so täuscht ihr euch! Er steht ungerührt auf und macht bis zum Abend weiter. Die Mäuse zählen seine Stürze. Ganze vierundvierzig Mal fällt er hin! Drei Raben und der Kater im Turmhaus schauen dem tollpatschigen Eisläufer ebenfalls zu. Sie finden das Ganze gar nicht mehr lustig. Aber August Bär will unbedingt so gut Schlittschuhfahren lernen wie der Frosch. August hat eine unglaubliche Geduld und Ausdauer, und die vielen Stürze machen ihm gar nichts aus, denn er ist mit seinem dicken Pelz gut gepolstert.



# Das Känguru



Ein australisches Känguru kam mit seinem Kind einmal ins Gebirge. (Fragt mich nicht, wie, aber es war so. Das nebenstehende

Bild ist der Beweis!) Es war gerade Winter und die Berge waren mit Schnee bedeckt. Das Känguru hüpfte einen steilen Hang hinauf. Dabei rutschte es immer wieder aus und fiel hin. Mit großer Mühe kam es schließlich oben an.

Ein Schneehase, eine kleine Wildkatze und eine Maus hatten das Känguru beobachtet. »Hast du aber lange Beine!«, sagte der Schneehase zum Känguru. »Du müsstest eigentlich hervorragend Schi fahren können!«

»Schi fahren? Was ist das?«, fragte das Känguru. »Komm mit!«, sagte die kleine Wildkatze.

Sie führte das Känguru zu einem nahen Wäldchen, wo ein Paar Schi lagen, die ein Schifahrer verloren hatte. Dann schnallten sie die Schi an die Beine des Kängurus. Der Schneehase hatte recht gehabt! Das Känguru war wie geschaffen zum Schifahren. Auf seinen langen Füßen hatte es einen prächtigen Stand und außerdem konnte es ganz leicht über breite Felsspalten springen.

»Wir wollen auch mitfahren!«, riefen der Hase, die Katze und die Maus. Der Schneehase und die kleine Wildkatze fanden noch im Beutel, neben dem Kängurukind, Platz. Die Maus passte nicht mehr hinein. Mama Känguru band sie kurzerhand an ihrem Schwanz fest und los ging eine wilde Fahrt!



# Bogumil, der Zauberer



Auf einer Insel im Meer lebte einmal ein Zauberer, der hieß Bogumil. Er wohnte in einem kleinen

Schloss. Eine weiße Katze namens Bianca, zwei Mäuse und ein Kanarienvogel waren seine einzigen Gefährten. Die Insel lag vollkommen abgelegen im Meer; noch nie war ein Schiff daran vorbeigefahren.

Bogumil hatte sich vor vielen Jahren auf diese einsame Insel zurückgezogen, damit ihn sein größter Feind, der böse Zauberer Plotz, nicht finden konnte. Der Zauberer Plotz konnte Bogumil nicht leiden, weil Bogumil besser zaubern konnte als er. Plotz wollte der mächtigste Zauberer auf der Welt sein. Er war furchtbar eifersüchtig auf Bogumil. Sieben Jahre lang hatte Bogumil unbehelligt auf seiner Insel gelebt, aber eines Tages fand ihn der böse Zauberer doch. Plotz fuhr auf seinem schwarzen Schiff an der Insel vorbei und sah Bogumil vor dem Schloss stehen. Da zauberte Plotz ein gewaltiges Unwetter mit Regen und Sturm herbei, das Bogumils Insel vernichten sollte.

Bogumil hatte aber die Gefahr rechtzeitig erkannt. Weil er ein guter, friedlicher Zauberer war, wollte er nicht gegen Plotz kämpfen, obwohl er das gekonnt hätte. Bogumil verwandelte sich stattdessen in einen großen Raben. Bianca, die Katze, und eine Maus setzten sich in einen Schuh, der Vogelkäfig und ein Sack mit den allernotwendigsten Gegenständen wurden an den Schuh geknüpft. Die zweite Maus setzte sich auf den Hals des Raben und so entkamen sie alle dem Gewittersturm.

Der Rabe Bogumil flog sehr schnell weg. Hinter ihnen versank ihre schöne Insel mit dem Schloss im Meer.



Der böse Zauberer glaubte, dass Bogumil nun tot sei, und fuhr ebenfalls weg. Bogumil flog und flog. Er hielt Ausschau nach einer neuen Insel, wo er sich mit seinen Freunden niederlassen konnte.

Es regnete noch ein bisschen. Die Katze Bianca hatte sogar einen Regenschirm mitgenommen. Der Schirm bremste den Flug, aber Bogumil, der Rabe, war sehr kräftig.

Am Nachmittag desselben Tages fanden sie eine wunderschöne Insel. Die Sonne schien wieder. Bogumil landete auf der Insel und verwandelte sich in seine richtige Gestalt. Sie konnten nun einer friedlichen Zukunft entgegensehen und begannen unverzüglich mit dem Bau eines neuen Schlösschens.

# Feuer!



»Feuer! Es brennt! Es brennt!«, rief die kleine Maus hoch oben

im Aussichtsturm von Mäusestadt. Sie schaltete die Sirene ein und rutschte ins Feuerwehrhaus hinunter. Die Feuerwehrmäuse standen schon zur Abfahrt bereit.

»Es ist das Haus vom Kater Rasputin, draußen, vor der Stadt!«, rief die kleine Maus. »Vom Kater Rasputin?«, sagte der Feuerwehrhauptmann. »Von demselben Rasputin, der uns schon so oft gejagt hat?«

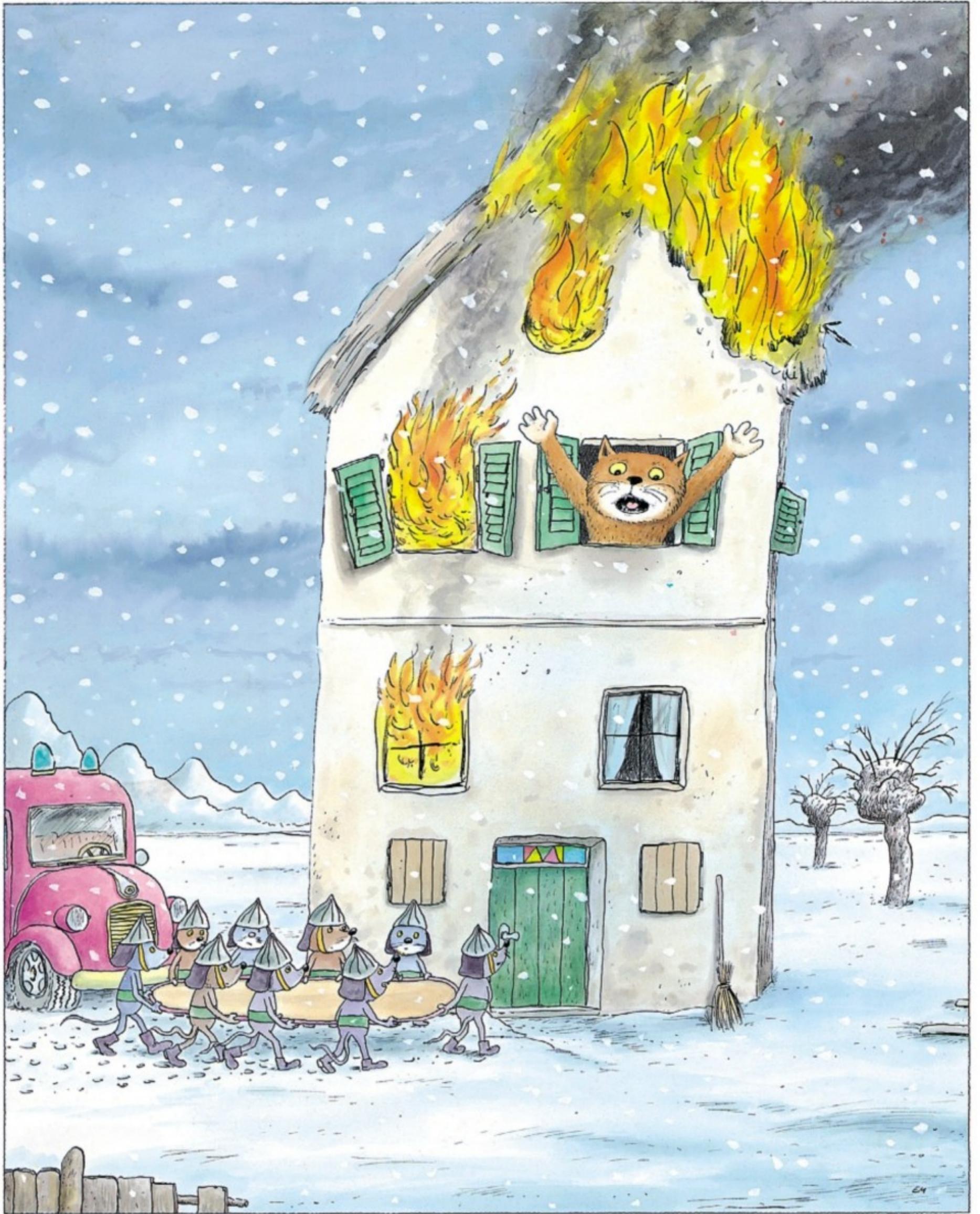
»Dort fahren wir nicht hin!«, riefen einige andere Mäuse. »Der Rasputin ist ein Halunke! Recht geschieht ihm, wenn nun sein Haus abbrennt!«

»Ja, aber was ist, wenn er vom Feuer eingeschlossen ist?«, sagte der Feuerwehrhauptmann. »Einen Tod in den Flammen wünsche ich meinem ärgsten Feind nicht. Außerdem sind wir Feuerwehrleute, und es ist unsere Pflicht, jeden Brand zu bekämpfen. Also, Mäuse, nehmt euch zusammen, wir fahren!«

Die Mäuse setzten eilig ihre Helme auf und stiegen in das rote Feuerwehrauto. Mit Blaulicht und heulenden Sirenen rasten sie hinaus zu Kater Rasputins Haus. Und wirklich, Rasputin war von den Flammen eingeschlossen und konnte nicht ins Freie. Das Feuer musste im Erdgeschoss ausgebrochen sein und hatte sich bereits bis zum Dach durchgefressen, Löschen war sinnlos geworden. Kater Rasputin schaute aus einem Fenster im oberen Stock.

»Zu Hilfe! Rettet mich!«, schrie er und winkte verzweifelt mit den Armen.

Die Feuerwehrmäuse holten schnell das Sprungtuch aus dem Auto, breiteten es aus und liefen unter Rasputins Fenster. Sie hatten ein etwas



mulmiges Gefühl. Wie würde der Kater reagieren, wenn er gerettet war? Würde er sie jagen, wie er es immer getan hatte? Sie nahmen ihren ganzen Mut zusammen und spannten das Sprungtuch.

Rasputin ließ sich fallen. Sein Gewicht riss den Mäusen beim Aufprall das Sprungtuch aus den Pfoten. Aber der Schnee dämpfte den Sturz. Die Mäuse wichen ängstlich zurück, doch der Kater hatte andere Sorgen.

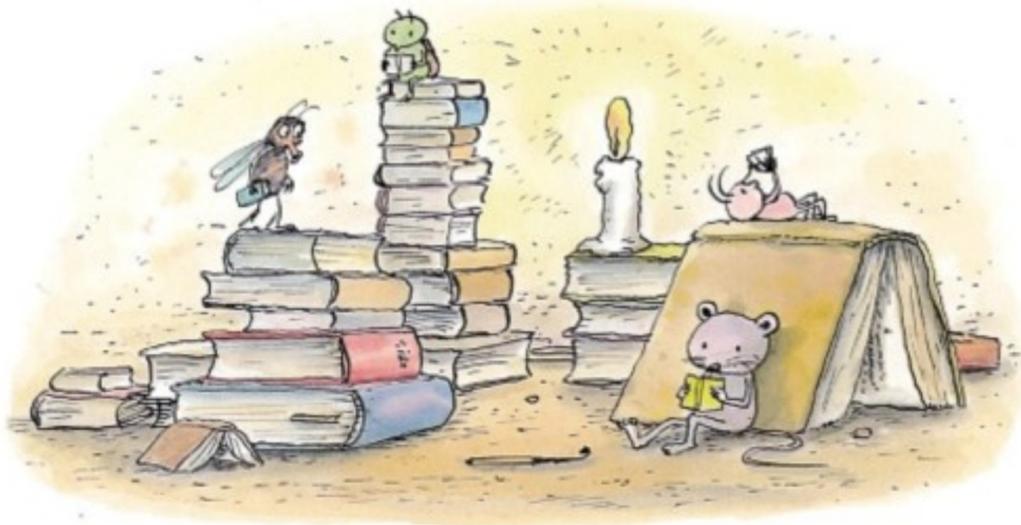
»Mein schönes Haus!«, maunzte er. »Es brennt total ab! Was soll ich jetzt nur machen? Wo soll ich den Winter verbringen?«

»Wenn du versprichst, dass du uns Mäusen nie mehr nachstellst, nehmen wir dich mit nach Mäusestadt«, sagte der Feuerwehrhauptmann. »Du kannst im Feuerwehrhaus wohnen, dort ist es warm.«

»Ja, ich verspreche alles! Nie wieder tue ich einer Maus etwas zuleide!«, rief der Kater.

Kater Rasputin hielt sein Versprechen. Er zog in das Feuerwehrhaus und verbrachte dort einen angenehmen Winter. Ja, es gefiel ihm so gut bei den Feuerwehrmäusen, dass er später sogar selber ein Feuerwehrkater geworden ist.

# Der Bücherkater



Der Kater Xaver Rotpelz verbringt die meiste Zeit des Winters in einer gut geheizten Dachkammer. Dort liegt er in seiner Hängematte und liest.

Die sechs Mäuse, die auch auf dem Dachboden wohnen, haben nichts zu befürchten.

Hier oben ist ewiger Friede – hier wird gelesen! Sogar die Fliegen und die Motten lesen in dieser Dachkammer winzige Insektenromane. Und die Spinne, die im Gebälk wohnt, hat schon lange kein Netz mehr gesponnen. Sie hat keine Zeit dazu, sie lernt gerade das Abc.

Ganz still ist es auf diesem Dachboden. Man könnte meinen, hier sei nichts los, hier langweile sich jeder.

Weit gefehlt! Die Stille knistert nur so vor Spannung! Die Leser sind auf fantastischen Reisen. Sie sehen Gegenden, in die man mit keinem Schiff und keinem Flugzeug kommt! Sie erleben gefährliche Abenteuer aller Art. Sie sehen Länder, die es gar nicht gibt! Überallhin kommen sie, es gibt nichts, was sie aufhalten kann! Und dabei haben sie es gleichzeitig urgemütlich. Bücherlesen ist doch echte Zauberei ...



# Fünf kleine Katzen



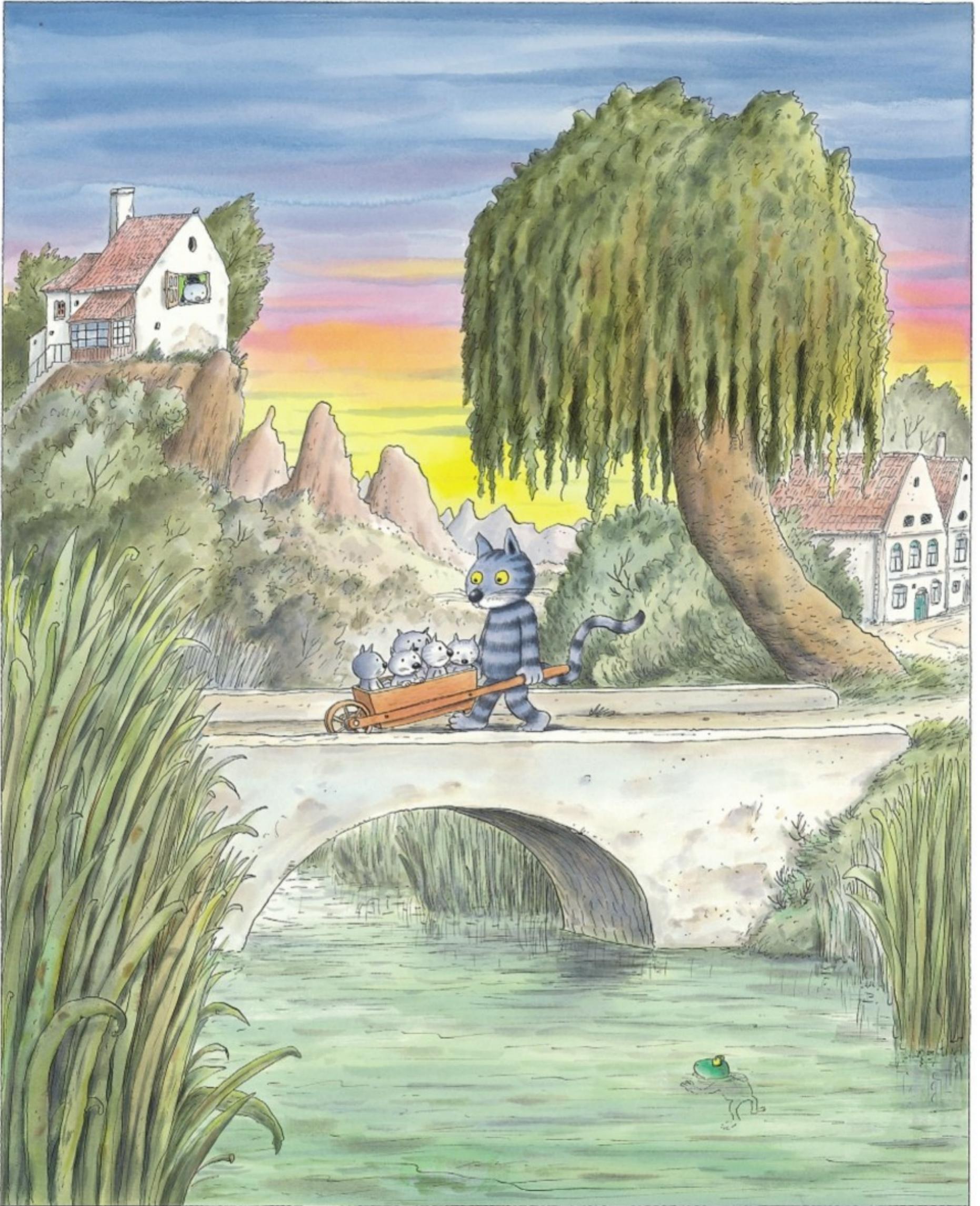
Katze Lora sagte zu Kater Lorenz: »Unser Mehlvorrat geht zur Neige. Nimm doch die Schubkarre und

fahr ins Dorf hinunter und hol einen Sack Mehl. Und wenn du schon dort bist, kannst du mir auch einen Sack Zucker, Kartoffeln, Reis und eine Kiste Mineralwasser mitbringen. Merk dir's gut, Lorenz, es sind fünf Sachen. Nichts vergessen!«

»Ist gut«, sagte Kater Lorenz, holte die Schubkarre aus dem Schuppen und fuhr den steilen Weg zum Dorf hinunter.

Als Lorenz über die Brücke zum Dorf Katzelbach trottete, hatte er schon vergessen, was er einkaufen sollte. Nur dass es fünf Sachen waren, war ihm noch in Erinnerung geblieben. Ach was, dachte er. Es wird mir schon wieder einfallen, wenn ich vor dem Kaufladen stehe. Doch dann traf Lorenz gleich bei den ersten Häusern seinen alten Freund, Kater Heribert, der ihn in ein stundenlanges Gespräch verwickelte. Während dieses Gesprächs kamen noch drei Katzen dazu, die Zeit verging wie im Flug. Alle wussten so viele Geschichten zu erzählen, und erst als der Abend dämmerte, fiel Kater Lorenz wieder ein, dass er ja etwas hatte einkaufen wollen. Schnell verabschiedete er sich von den Tratschmäulern und fuhr mit seiner Schubkarre zum Kaufladen am Hauptplatz.

Fünf Dinge muss ich kaufen, sagte sich Lorenz. Fünf Sachen, aber was war das nur gewesen? Lorenz hatte alles vergessen. Als Lorenz vor dem Kaufladen ankam, sah er, dass er schon geschlossen hatte. Na, egal, dachte er. Lora wird zwar nicht erfreut sein, aber dann fahre ich eben morgen wieder einkaufen.



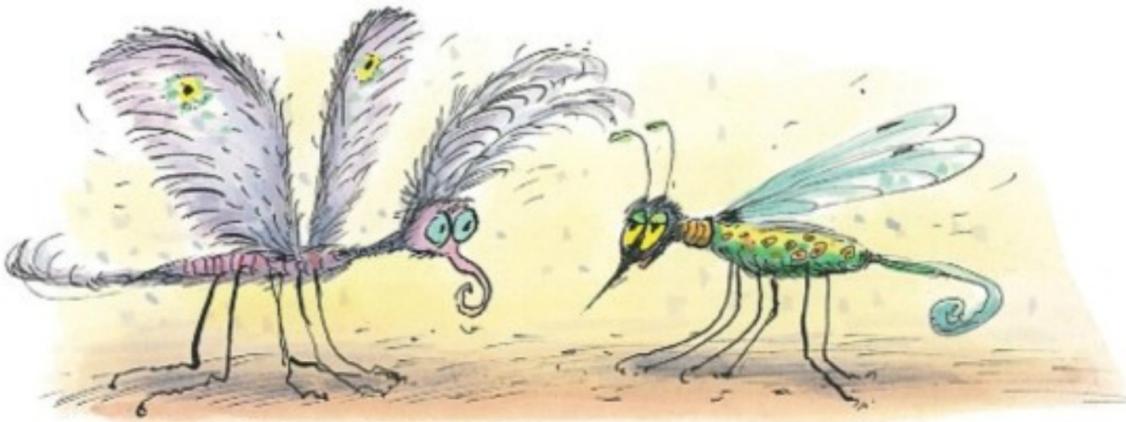
Da entdeckte Kater Lorenz fünf kleine Katzenkinder, die neben dem Eingang des Geschäfts saßen.

»Was macht ihr denn hier?«, fragte der Kater. »Wartet ihr auf eure Eltern? Ihr habt euch doch nicht etwa verlaufen?«

Doch die kleinen Katzen gaben keine Antwort. Sie konnten noch nicht sprechen, sie waren noch zu klein.

Die sind sicher hier vergessen worden, dachte Kater Lorenz. Er schrieb auf einen Zettel: »Die fünf kleinen Katzenkinder sind bei uns auf dem Berg Nr. 1 abzuholen, bei Lora und Lorenz!« Er steckte den Zettel in den Türschlitz des Geschäfts, setzte die fünf kleinen Katzen in die Schubkarre und fuhr nach Hause. Am Himmel leuchtete schon das Abendrot. Nun hab ich doch noch »fünf Sachen« bekommen, dachte Lorenz. Lora wird Augen machen!

# Das Kegelgebirge



Die Katze Miranda lebte mit ihrer Tochter Cäcilie in einer Wohnung in der Stadt.

Eines Tages bekam sie einen Brief von ihrem Onkel, Kater Abel.

»Liebe Miranda«, schrieb er. »Wir haben uns lange nicht gesehen. Es muss über sechs Jahre her sein, seit ich meine Weltreise begonnen hatte! Wie geht es dir? Ich habe gehört, du hast seit einigen Jahren eine kleine Tochter namens Cäcilie. Ich möchte dich und Cäcilie gern sehen. Besucht mich doch einfach! Ich habe mir ein Haus im berühmten Kegelgebirge gekauft. Es ist sehr geräumig und komfortabel. Ihr könnt so lange bei mir bleiben, wie ihr wollt. Fahrt mit dem Zug bis zur Ortschaft Bärlingen, dort wird euch mein Sekretär, der Rüsselbär Giacomo, mit einer Rikscha abholen und zu mir bringen. Ich hoffe, ihr kommt! Herzlich, euer Onkel Abel.«

Natürlich packte Miranda sofort alles Notwendige zusammen und fuhr mit Cäcilie nach Bärlingen. Sie hatte dem Onkel vorher telegraphiert, damit er wusste, mit welchem Zug sie eintreffen würde.

Am Bahnsteig wartete schon Giacomo, der Rüsselbär. Miranda und Cäcilie stiegen in die bequeme Rikscha und los ging die Fahrt. Sie dauerte gute zwei Stunden lang und führte durch ein Gewirr von Tunnels immer höher in die Kegelberge hinauf. Manchmal überquerten sie schmale Brücken, die nicht einmal ein Geländer hatten. Und einmal gerieten sie in einen